Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.35 monatl. 45 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1.35, außerhalb desselben M. 1.35, hiezu Bestellgeld 30 Pfg. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle ꝛc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 22. Samstag, den 27. Januar 1912. 29. Jahrg.

Der neue Reichstag.

Der Stand der Parteien

Die Ergebnisse der Reichstagswahlen sind nach den vorläufigen Angaben [da ein Doppelmandat eines Polen besteht, sind nur 396 Kreise besetzt] folgende:

	Am 12., 20 u. 22. Jan. gewählt	Am 25. Jan. gewählt	Somit zusammen 1912	Bisherige Parteistärke
Konservative	42	1	43	59
Reichspartei	12	2	14	25
Reformpartei	3	—	3	3
Wirtsch. Ver.	11	—	11	18
Zentrum	90	2	92	103
Polen	16	2	18	20
Nat. Liberale	39	8	47	51
Fortschrittl. Volkspartei	34	7	41	45
Bayr. Bauernbund	2	—	2	—
Sozialdemokraten	99	11	110	53
Elsässer	5	—	5	5
Lothringer	1	—	1	3
Welfen	5	—	5	1
Dänen	1	—	1	1
Wilde	3	—	3	6
	363	33	396	397

*

Der letzte Stichwahltag hat in 33 Kreisen die Entscheidung gebracht. Wie sie ausgefallen ist, haben wir den Lesern schon in Kürze mitgeteilt: Es wurden von den rechtsstehenden Parteien vier Konservative, bezw. Reichsparteiler und zwei Zentrumsleute gewählt, alle übrigen Stichwahlen entschieden zu Gunsten des bürgerlichen Liberalismus und der Sozialdemokratie. Die Nationalliberalen haben 6, die Fortschrittliche Volkspartei 7, der Deutsche Bauernbund 1, die Sozialdemokratie 11 Mandate am Donnerstag errungen.

Dieses Bild zeigt auch die jetzt mögliche Gesamtzusammenstellung: die Rechte, das heißt die bisherigen Mehrheitsparteien sind in die Minderheit gedrängt worden. Von den 397 Sitzen gehören ihr noch 192, die Linke „von Bassermann bis Bebel" zählt 204 Mandate. Ueber den letzten, 397. Sitz, wird erst in einigen Wochen entschieden, da der dort gewählte Pole sein Mandat niederlegte, weil er gleichzeitig in zwei Kreisen gewählt wurde.

Auf der linken Seite stehen: Fortschrittliche Volkspartei 41, Nationalliberale 47, Sozialdemokraten 110, Deutscher Bauernbund 2, Sonstige 4. Auf der rechten Seite stehen: Konservative 43, Reichspartei 14, Reformpartei 3, Wirtschaftliche Vereinigung 11, Zentrum 92, Polen 18, Elsässer 5, Welfen 5, Wild 1. Die bürgerlichen Parteien der Linkenmehrheit sind also fast doppelt so stark wie die beiden konservativen Parteien; sie zählen mit den zu ihr gehörigen nicht fraktionellen Abgeordneten 91 Mitglieder neben den 110 Sozialdemokraten und bleiben damit ein einflußreicher und entscheidender Faktor im neuen Reichstag.

Ausland.

Brüssel, 26. Jan. Der Leutnant de Lepine, den der Abg. Vandervelde kürzlich bei seiner Interpellation über die Mißstände im Kongo genannt hatte, drang heute in die Kammer ein, um Vandervelde tätlich anzugreifen. Der Deputierte gab jedoch dem Leutnant, ehe dieser zuschlagen konnte, einen Faustschlag, worauf Lepine unter Drohungen die Kammer verließ.

Kuldscha, 25. Jan. Aus Altsuidun wird gemeldet, daß der Pulverkeller von dem Befehlshaber der Kaiserlichen Truppen Tschintai, den die Revolutionäre abgesetzt hatten, in die Luft gesprengt worden ist. Wie es heißt, ist Tschintai bei der Explosion umgekommen. Kuldscha ist ruhig. Auf dem Gebäude der neuen Regierung wehen die Fahnen der Revolutionäre.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat die evangelischen Pfarreien Stammheim, Dekanats Calw, dem Oberreallehrer Jung Religionslehrer an der Neuen Realschule in Stuttgart, und Betzweiler, Dekanats Sulz, dem Pfarrverweser Karl Eitle in Pfeffingen, Dekanats Balingen, übertragen, die Postsekretäre Zeeb in Ebingen zu dem Postamt Nr. 2 in Stuttgart, Schöck in Münsingen zu dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart, Maier in Tettnang nach Untertürkheim Hinderer bei dem Bahnpostamt Stuttgart nach Backnang, Gulde bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart zu dem Postamt Nr. 3 daselbst, und Schwizgädele in Wildbad nach Friedrichshafen auf Ansuchen versetzt, die Oberpostassistenten Kundel in Eßlingen zum Postsekretär bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart, Hecht in Freudenstadt zum Postsekretär daselbst, Kromer bei dem Postamt Nr. 4 in Heilbronn zum Postsekretär bei dem Bahnpostamt Ulm, Maurer in Untertürkheim, Dazer bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart und Abele in Waldsee zu Postsekretären bei ihren dermaligen Dienststellen, Schweinstetter bei dem Bahnpostamt Ulm zum Postsekretär in Leutkirch, Päzold bei dem Bahnpostamt Stuttgart und Bissinger bei dem Bahnpostamt Ulm zu Postsekretären bei ihren dermaligen Dienststellen, Hemminger bei dem Postamt Nr. 1 in Heilbronn zum Postsekretär bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart, Rumpel in Sulz Karl bei dem Postamt Nr. 9 in Stuttgart, Rühle bei dem Bahnpostamt Stuttgart, Stähl in Gmünd, und Trochè bei dem Bahnpostamt Stuttgart zu Postsekretären bei ihren dermaligen Dienststellen befördert, und dem tit. Oberpostsekretär Fleck in Mergentheim den Titel eines Oberpostkassiers verliehen.

Gegen die Monopolbestrebungen in der Elektrizitätsindustrie.

Gegen die Monopolbestrebungen bei Errichtung von Ueberlandzentralen hat das Ministerium des Innern einen Erlaß herausgegeben. Dieser gestattet zwar die Einräumung der ausschließlichen Benutzung von öffentlichen Wegen und Plätzen zu elektrischen Einrichtungen, aber nur unter der Voraussetzung, daß dieses Recht auf eine nicht zu lange Dauer beschränkt wird und der Unternehmer es zu voller Leistungsfähigkeit des Werkes bedarf. Ueber den völligen Ausschluß anderer Leitungen sagt der Erlaß:

Es kann von vorhin nicht Sache der öffentlichen Behörden sein, solchen Durchleitungsversuchen, die als alle Teile schädigende Auswüchse der einem Unternehmer eingeräumten Sonderstellung zum Zweck der Niederdrückung des Wettbewerbes anderer Elektrizitäts-Gesellschaften sich darstellen, Vorschub zu leisten und sogar die in der Gemeinde ansässigen Gewerbe in der Erzeugung und Verwendung der Betriebskraft zu behindern. Es steht aber auch den Wegepolizeibehörden rechtlich gar nicht zu, über die dem öffentlichen Gebrauch dienenden Wege eine in weitem Umfang jede andere Sonderbenützung ausschließende Verfügung zu Gunsten eines einzelnen Unternehmers zu treffen, da aus allgemeinen Gründen rechtlicher und wirtschaftlicher Natur eine Sonderbenützung der Straßen in den mit ihrer Zweckbestimmung vereinbaren Grenzen unter gewissen Voraussetzungen auch für andere offen bleiben muß. Hiernach sind die Durchleitungsverbote und die Verbote der Benutzung des Eigentums an öffentlichen Wegen und Plätzen für Eigenbetriebe von den Wegepolizeibehörden nötigenfalls im Aufsichtsweg zu beanstanden.

Weiter wird die Geheimhaltung der Verträge über die Benutzung öffentlicher Wege und Plätze für unzulässig erklärt und den Gemeinden eingeschärft, die Verträge mit den Elektrizitäts-Gesellschaften sorgfältig mit Rücksicht auf die Zweckmäßigkeit der einzelnen Bestimmungen des Vertragsschemas zu prüfen, insbesondere auch auf die bestehenden kleineren und mittleren Ueberlandzentralen in der Weise Bedacht zu nehmen, daß ihnen das Versorgungsgebiet, auf das sie sich eingerichtet haben, möglichst erhalten bleibt und zwischen ihnen und neuen Ueberlandzentralen die Einflußgebiete klar abgegrenzt werden. Von dem Installations- und Materialmonopol erklärt der Erlaß nur eine Bestimmung für gerechtfertigt, daß die Einrichtungen nur durch technisch zuverlässige Installateure ausgeführt werden. Er führt dann aus:

Ein erhabener Sinn legt das Große in das Leben und er sucht es nicht darin. Schiller.

Die Tochter.

3] Roman von Adolf Wildbrandt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wir waren eben fertig", erwiderte Weißdorn. „Was bringst du da, Tine?"

Sie kam und gab ihm den Brief in die Hand: „Aus Augsburg, von Ina. Nur ein paar Seiten, wie gut's ihr da geht. Vielleicht willst du's lesen."

Weißdorn sah hinein, seine Augen flogen. „Was die Mädels jetzt für Buchstaben machen; nur modern, modern! — Lange, kühne Balken; — und 'ne Weiberschrift bleibt es doch. — O Himmel, da sind Verse!"

„Ja", sagte Albertine trocken, „aber nicht von ihr. Aus einem neuen Dichter abgeschrieben, sie gefielen ihr so." —

„Aha! Dekadent!" — Weißdorn blickte zu Eckard hinüber, mit einem tragikomisch grimmigen Ausdruck: „Was hab' ich dir gesagt?"

Albertine schaute die beiden Männer an, hin und her. „Ich, ihr ward wohl wieder bei dem Thema Ina."

„Was kann ich dafür", sagte der Bruder, mit den Achseln zuckend, „daß sie so ein ewiges Thema ist?" Da fährt so was nach Augsburg; doch immer ein Stück in die Welt hinein; was interessiert sie da? was schreibt sie dir? Verse. Ein Gedicht." Er sah in das Briefchen hinein: „Ziemlich verrückte, düster stimmungsvoll verhebte Verse. Die schreibt sie für ihre alte Tante ab —"

„Sie findet sie so schön. Da denkt das kleine Herz, ich soll auch —"

„Ja, du bist ja die Kommode, in die sich all ihre kleinen Schartecken legt. Du bist die Vertraute. Zum Vater wagt sich das Seelchen nicht —"

„Da käme sie auch übel an!"

Weißdorn drückte der Schwester den Brief in die Hand: „Da hast du's! Behalt's! — — Wenn das Ludwig wäre. Wenn der so mit sechzehn Jahren nach Augsburg führe — und dir oder mir von dort schriebe — — was hätte mein Bub dort alles gehört und gesehn! Er hätte all die alten Mauern und Tore und Springbrunnen, das Rathaus und das Fuggerhaus, die ganze Geschichte von Augsburg hätte er gesehn. Er wäre aufs Lechfeld hinausgekommen, wo der Kaiser Otto die große Ungarnschlacht gewann. Und die neuen großen Werke und Fabriken, alles — — Ach ja, so ein Junge! Da lebt was drin. Da kommt was heraus! Als ich heut mit dem Eckard spazieren ging, auf dem Gasteig und in den Anlagen drüben, da hat er mir von seinem Neffen Alfred Eckard erzählt; der ist nun zwanzig Jahre alt; wieviel rührt sich da. Ein Student, der wirklich studiert; der voll Gedanken und Pläne steckt —"

Eckard fiel ihm ins Wort: „Ja, aber doch nicht so, wie du's möchtest; so weltpraktisch nicht. Er hat doch auch was vom Träumer; wenn du ihn wiedersiehst, wer weiß, ob er dir gefällt. Er macht sogar Verse; recht hübsche —"

„Na, wenn einer zwanzig ist. Das hat so seine Zeit. Aber er will was Großes werden, sagst du —"

Eckard nickte fröhlich.

„Er will seinem Vaterland nützen, sagst du —"

„Und ob!"

„Und du bist ihm wie ein Vater, und du helfst ihm weiter — und das macht dich glücklich!"

Weißdorn seufzte tief. Albertine, obwohl ihr dieses ganze Gespräch nicht gefiel, sah ihn mitleidig an. Eckard trat herzu und legte ihm eine Hand auf den Arm. „Und dein Gustav, Alter? Dein Pflegesohn?"

„Ich habe keinen Pflegesohn", sagte Weißdorn und zog seine mächtigen Brauen grimmig auf die Augen nieder. „So lang' ich sein Vormund war, na, da war's so was; ungefähr so was; jetzt ist dieser Gustav Köhler einundzwanzig Jahre alt und sein eigner Herr. Und mein Geld braucht er nicht, er hat selbst genug. — Ja, das ist ein Mannsbild! ein richtiges! Schneid', sag ich dir, bis in alle Poren. Ein Tatmensch. Ein Praktikus. Ein technisches Talent! Studiert jetzt in Berlin zu Ende, wo am meisten gearbeitet wird; und mit seinen einundzwanzig Jahren hat er schon eine Art von Namen, sie schauen auf ihn, sie glauben an ihn; eine große Zukunft! — Freut mich sehr, für Deutschland. Mein guter Eckard, was hilft das mir? Ich bin nicht sein Vater. Der Ludwig Weißdorn, der auch so einer geworden wäre, der liegt unter seinem Stein. Ich — ich — ich — — mit dem, was mir geblieben ich, muß ich mich behelfen!"

Ueber das große, schöngeschnittene, gute Gesicht der Frau Albertine flossen ein paar Tränen. „Deine arme Ina", sagte sie.

„Arme Ina. Was tu' ich ihr? Hab' ich denn nicht recht, wenn ich sage: ich muß mich behelfen?"

„Ach, du weißt ja doch, ich bin nicht vernarrt in das Kind. Sie hat viele Fehler. Die kenn' ich alle. Aber — aber — du kennst dein Kind nicht. Du bemühst dich nicht, weil sie halt nur ein Frauenzimmer ist. Was sie Liebes und Holdes hat, daran liegt dir nichts; interessiert dich nicht. Ihre gute, menschenliebende, warme, weiche Seele —"

„Zu weich!" rief Weißdorn. „Das ist's ja!"

„Soll sie so hart sein wie ihr Männer? Dann wär' ihr besser, sie wäre tot? — Gott hat sie für andere Zwecke geschaffen als für das, was ihr —"

„Lieben und gebären!"

„Ist beides nicht das schlechteste."

„Aber dabei kommt die Menschheit nicht weiter!"

„Aber ohne das gäb' es keine. Und du, Karl Weißdorn, du stündest nicht hier und sprächst nicht so harte, böse Worte über dein einziges Kind!"

„Harte, böse Worte? Ich beklage mich nur, daß sie mein einziges ist!"

„Könntest doch wohl auch Gott einmal danken, daß er dir's gelassen hat. 's ist ein gutes Kind! Und daß es dir auch sonst keine Schande macht —"

(Fortsetzung folgt.)

— Militärisch. „Ich hörte, du hättest mit deinem Verehrer, dem Leutnant X. gebrochen?" — „Ja, ich habe ihn wenigstens mal zur Disposition gestellt!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Abgeordneten des Deutschen Reichstags.

Die Linke.

Fortschrittliche Volkspartei:

Bartschat (Königsberg), Kopp (Tilsit), Siehr (Gumbinnen), Weinhausen (Danzig), Kämpf (Berlin 1), Hubrich (Oberbarnim), Heyn (Stralsund), Gothein (Greifswald), Kopsch (Löwenberg), Leube (Flensburg), Waldstein (Schleswig), Dr. Blank (Husum), Hoff (Dithmarschen), Dr. Braband (Pinneberg), Dr. Struve (Oldenburg), Dr. Heckscher (Lauenburg), Fegter (Emden), Kiel (Minden), Payer (Reutlingen), Schweickhardt (Calw), Liesching (Freudenstadt), Haußmann (Balingen), Gunßer (Gmünd), Hähnle (Ulm), v. Schulze-Gävernitz (Freiburg), Dr. Haas (Karlsruhe), Dr. Pachnicke (Barchim), Dr. Wendorff (Malchin), Ahlhorn (Oldenburg II), Träger (Varel), Dr. Müller (Meiningen), Krömer (Schaumburg), Dr. Neumann-Hofer (Lippe-Detmold), Roeser (Zabern), Kerschensteiner (München), Doormann (Lüben), Koch (Merseburg), Fischbeck (Liegnitz), v. Liszt (Glogau), Dr. Ablaß (Hirschberg), Bruchhoff (Züllichau), Dove (Wittenberg). (Kore II kommt noch dazu, wenn die immer noch nicht endgiltig festgestellten Ziffern für ihn entscheiden.)

Nationalliberale:

Schwabach (Memel). Paasche (Kreuznach). van Calker (Landau). Lücke (Mecklenburg). Hepp (Limburg). Heck (Alsfeld). Bassermann (Saarbrücken). Dr. Thoma (Immenstadt). Dr. Blankenhorn (Lörrach). Kölsch (Offenburg). Sieg (Graudenz). Dr. Schiffer (Wolmirstedt). Ickler (Göttingen). Götting (Goslar). Meyer (Gifhorn). v. Richthofen (Geestemünde). Meyer (Herford). Bartling (Wiesbaden). Dr. Junck (Leipzig). Keinath (Böblingen). List (Eßlingen). Dr. Beck (Heidelberg). Strack (Büdingen). Zimmermann (Wismar). Marquart (Eisenach). Kleye (Wolfenbüttel). Quarck (Koburg). Bärwinkel (Schwarzb.-Sondersh.). Becker (Alzey-Bingen). Schlee (Thorn). Dr. Semmler (Aurich). Laser (Angerburg). Wittum (Pforzheim). Hoppe (Stade). Schulenburg (Hamm). Held (Verden). Lützel (Zweibrücken). Machens (Einbeck). Bollert (Frankfurt an der Oder). Stöve (Osnabrück). Dr. Böttger (Mülheim a. R.). Warnhoff (Sangerhausen). Prinz Schönaich-Carolath (Guben). Heckmann (Bochum). Ortmann (Torgau).

Sozialdemokraten:

Haase (Königsberg). Fischer (Berlin II). Pfannkuch (Berlin III). Büchner (Berlin IV). Schmitt (Berlin V). Ledebour (Berlin VI). Stadthagen (Niederbarnim). Peus (Westhavelland). Zubeil (Teltow). Körsten (Greifenhagen). Vogtherr (Stettin). Bernstein (Breslau W). Sachse (Waldenburg). Kühn (Reichenbach). Landsberg (Magdeburg). Silberschmidt (Wanzleben). Albrecht (Aschersleben). Kunert (Saalkreis). Thiele (Weißenfels). Schulz (Erfurt). Legien (Kiel). Frohme (Altona). Brey (Hannover). Hoch (Hanau). Scheidemann (Solingen). v. Vollmar (München II). Binder (Speyer). Simon (Hof). Dr. Südekum (Nürnberg). Fischer (Zittau). Kaden (Dresden). Horn (Dresden). Schmidt (Meißen). Rühle (Pirna). Pinkau (Döbeln). Geyer (Leipzig-Land). Stücklen (Mittweida). Noske (Chemnitz). Stolle (Zwickau). Molkenbuhr (Glauchau). Schöpflin (Stollberg). Göhre (Marienberg). Grenz (Annaberg). Dr. Lensch (Auerbach). Hildenbrand (Stuttgart). Keil (Cannstatt). Dr. Frank (Mannheim). Ulrich (Offenbach). Blos (Braunschweig). Antrick (Holzminden). Bock (Gotha). Hofmann (Schwarzburg). Förster (Reuß). Schwartz (Lübeck). Henke (Bremen). Bebel (Hamburg I). Dietz (Hamburg II). Metzger (Hamburg III). Emmel (Mühlhausen). Böhle (Straßburg). Fischer (Hameln). Hüttmann (Kassel). Thile (Eschwege). Schmitt (Würzburg). Dr. Gradnauer (Dresden). Krätzig (Löbau). Wendel (Freiberg). Dr. Herzfeld (Rostock). Giebel (Kottbus). Bauer (Breslau). Taubadel (Görlitz). Haupt (Jerichow). Brandes (Oschersleben). Raute (Bitterfeld). Rauch (Hildesheim). König (Hagen). Brühne (Höchst). Dr. Quarck (Frankfurt). Hofrichter (Köln). Hoffmann (Kaiserslautern). Hugel (Bayreuth). Hierl (Ansbach). Jäckel (Plauen). Dr. Quessel (Darmstadt). Hasenzahl (Bensheim). Baudert (Weimar). Leutert (Jena). Keppler (Altenburg). Heine (Dessau). Bender (Bernburg). Fuchs (Straßburg). Petrotes (Colmar). Dr. Weil (Metz). Segitz (Fürth). Dr. David (Mainz). Reißhaus (Sonneberg). Dr. Cohn (Nordhausen). Haberland (Düsseldorf). Dr. Erdmann (Dortmund). Ebert (Elberfeld). Dittmann (Lennep). Spiegel (Altena). Schumann (Sorau). Davidsohn (Grünberg). Dr. Liebknecht (Potsdam). Feldmann (Striegau).

Deutscher Bauernbund:

Lanz (Straubing). Kerschbaum (Rothenburg). Hestermann (Fritzlar). Bachmeyer (Pfarrkirchen). Dr. Böhme (Salzwedel).

Lothringer:

Lequeve (Saarburg). Windel (Diedenhofen).

Dänen:

Hanssen (Hadersleben).

Zusammen 204 Abgeordnete.

Die Rechte.

Konservative:

v. Veit (Pr. Holland). Rehbel (Osterode). von Brederlow (Rastenburg). v. Kanitz (Pillkallen). Kreth (Stallupönen). Reck (Oletzko-Lyck). v. Bieberstein (Sensburg). v. Winterfeldt (Prenzlau). v. Schwerin-Löwitz (Demmin). Edler zu Putlitz (Pyritz). Siebenbürger (Naugard). v. Normann (Greifenberg). Will (Stolp). v. Michaelis (Rummelsburg). Malkewitz (Köslin). v. Brockhausen (Belgard). v. Bonin (Neu-Stettin). Rupp (Bretten). Niederlöhner (Dinkelsbühl). v. Westarp (Meseritz). v. Carmer (Wohlau). v. Heydebrand (Trebnitz). Dr. Oertel (Ramslau). Rother (Ohlau). v. Massow (Fabiau). Dietrich (Ruppin). Krahmer (Königsberg i. Nm.). v. Böhlendorff (Uckermünde). v. Carmer (Breslau-Land). v. Bolko (Sagan). Pauli (Hagenow). von Gräfe (Güstrow.) Dr. Giese (Oschatz). Knigge (Schlochau). Ritter (Czarnikau). Meyer (Kreuzburg). Hösch (Stendal). Arnstadt (Mühlhausen i. Sa.). Weihnborck (Forchheim). Holtschke (Landsberg).

Zentrum:

Preuß (Heilsberg). Kriz Allenstein). Sperlich (Glatz). v. Praschma (Frankenstein). Sapletta (Ratibor). Klose (Leobschütz). Strzoda (Neustadt). Rubrich (Grottkau). Horn (Neisse). Poppe (Heiligenstadt). Herold (Tecklenburg). v. Hertling (Münster). Schiffer (Recklinghausen). Frercker (Lüdinghausen), v. Savigny Paderborn), v. Kerkerinck (Warburg), Becker (Arnsberg). Schwarze (Lippstadt). Dr. Dahlem (Unterwesterwald). Müller (Fulda). Dr. Faßbender (Euskirchen). Dr. Spahn (Bonn). Dr. Becker (Siegkreis). Marx (Mülheim). Dr. Marcour (Cleve). Chrysant (Kempten). Dr. Hitze (Glattbach). Dr. Pieper (Crefeld). Am Zehnhoff (Reuß). Krings (Neuwied). Wellstein (Koblenz). Wallenborn (Mayen). Pauly (Rochem), Fürst zu Löwenstein (Daun). Astor (Berncastel). Hardrath (Trier). Roeren (Saarburg). Dr. Fervers (Malmedy). Raken (Aachen-Land). Sittart (Aachen-Stadt). Fürst zu Salm (Düren). Stupp (Geilenkirchen). Belzer (Sigmaringen). Ponschab (Ingolstadt). Ranner (Rosenheim). Angerpointner (Traunstein). Dr. Matzinger (Passau). Schedlbauer (Deggendorf). Steindl (Kelheim). Kohl (Neumarkt). Schirmer (Neunburg). Dr. Schädler (Bamberg). Gerstenberger (Aschaffenburg). Stamm (Lohr). Hebel (Illertissen). Dr. Mayer (Kaufbeuren). Bolz (Aalen). Gröber (Ehingen). Erzberger (Biberach). Leser (Ravensburg). Birkenmayer (Schopfheim). Fehrenbach (Lahr). Dr. Lender (Rastatt). Dr. Zehnter (Tauberbischofsheim). v. Galen (Cloppenburg). Dr. Will (Schlettstedt). Hauß (Hagenau). Roßmann (Ottweiler). Richter (Germersheim). Dr. Pfeiffer (Kronach) Schwarz (Schweinfurt). Wörle (Augsburg). Diez (Konstanz). Duffner (Donaueschingen). Graf Oppersdorff (Fraustadt). Glowatzki (Großstrelitz). Engelen (Meppen). Ruckhoff (Köln-Land). Irl (Wasserburg). v. Thünefeld (Weilheim). v. Malsen (Landshut). Held (Regensburg). Sir (Amberg). Speck (Eichstätt). Dr. Jäger (Dillingen). Pytz (Donauwörth). Lohemeyer (Traunstein). Giesberts (Essen). Dr. Bell (Mörs).

Reichspartei:

Witt (Marienwerder), Zürn (Löbau). v. Kamp (Deutsch-Krone), Schultz (Bromberg), Mertin (Oels), Stubbendorf (Westpriegnitz), Löscher (Ostpriegnitz), v. Oertzen (Zauch), Hegenscheidt (Rothenburg), Dr. Arendt (Mansfeld), v. Liebert (Borna), Dörksen (Danzig-Land). Schröder (Marienberg). v. Halem (Schwetz).

Wirtschaftliche Vereinigung:

Vogt (Gerabronn). Vogt (Hall). Mumm (Wittgenstein). Gebhardt (Homburg), Dr. Werner (Biesen). Bietmeyer (Waldeck). Burckhardt (Dillenburg). Herzog (Rinteln), Rupp (Marburg). Behrens (Wetzlar). Gräfe (Bautzen). Bruhn (Arnswalde). Werner (Hersfelde).

Polen:

Dunajski (Stargard). v. Czarlinski (Konitz). Nowicki (Posen). v. Morawski (Buk). Stychel (Kröben). Dr. v. Niegolewski (Schrimm). Seyda (Wreschen). Fürst Radziwill (Schildberg). Kurzawski (Wirsitz). v. Mielzynski (Birnbaum). v. Trompczynski (Hohensalza). v. Grabski (Gnesen). Dombek (Beuthen). Sosinski (Kattowitz). v. Laszewski (Neustadt i. Westpr.). v. Chlapowski (Krotoschin). Brandys (Oppeln).

Welfen:

v. Meding (Uelzen). v. Wangenheim (Lüneburg). Colshorn (Melle). Alpers (Harburg). v. Schele (Nienburg).

Elsässer:

Dr. Ricklin (Thann), Thumann (Gebweiler), Wetterle (Rappoldsweiler), Delsor (Molsheim), Dr. Schatz (Saargemünd).

Wilde:

v. Heyl (Worms). v. Posadowsky (Bielefeld). Warmuth (Landshut).

Zusammen 193 Abgeordnete.

Soweit aber über diesen Rahmen hinaus die Unternehmer sich in der Absicht der Erzielung besonderer Nebengewinne Alleinrechte verschaffen wollen, ist hierin ein schädlicher Eingriff in die grundsätzliche Zulassung des gleichberechtigten Wettbewerbs der Gewerbetreibenden und in die Vertragsfreiheit der Stromabnehmer zu erblicken, gegen den die beteiligten Kreise des Handwerks und Gewerbes, sowie die Stromabnehmer mit Grund sich gewandt haben, und der von den Gemeinden nicht ermöglicht und unterstützt werden sollte.

Es werden daher die Oberämter und die Kreisregierungen angewiesen, bei Ausübung ihres Genehmigungsrechtes allen offenen und versteckten Bestimmungen, die ein Durchleitungsverbot, ein Verbot der Benützung öffentlicher Wege für Eigenbetriebe, zu Straßenbahnen oder für Wasserwerke, die Geheimhaltung der Verträge, sowie ein unbeschränktes, über die ganze Vertragsdauer geltendes Alleinrecht auf Ausführung und Lieferung der Hauseinrichtungen enthalten, entgegenzutreten und auch dann, wenn ihnen ein Recht der Genehmigung der Verträge nicht zusteht, im Wege der polizeilichen Aufsicht die Verkehrsfreiheit für die Durchleitungen und für die Leitungen der Eigenbetriebe zu wahren. Die Sonderbenützung der Staatsstraßen endlich zu elektrischen Leitungen ist nur solchen Unternehmern einzuräumen, welche in ihrer Gesamtanlage sich die schädlichen Durchleitungsverbote nicht ausbedingen.

•

Ausstellung gegen die Schundliteratur.

Am Sonntag, den 28. Januar wird in Stuttgart eine vom Landesverband gegen die Schundliteratur veranstaltete Ausstellung im Ausstellungsgebäude des Kgl. Landesgewerbemuseums eröffnet werden. Den Grundstock der Ausstellung bildet das von der Dichtergedächtnis-Stiftung zusammengestellte Material, das bei seiner ersten Ausstellung im Reichstagsgebäude in Berlin so viel Aufsehen erregt hat. Ferner sind die Volksschriften, welche einen Ersatz für die Schundliteratur bieten sollen, fast vollständig vertreten. Die Ausstellung soll sowohl das breite Publikum, als auch die führenden Kreise unseres Volks auf die große Gefahr aufmerksam machen, die unserem Volke von der Schundliteratur droht. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Sonntag Vormittag 11 Uhr im Vortragssaal des Landesgewerbemuseums vor einem geladenen Publikum und vor Vertretern der Volksbildungs-Vereine und anderen bereits im Kampf gegen die Schundliteratur stehender Personen statt.

Stuttgart, 26. Jan. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats teilte OBM. Lautenschlager mit, es sei ihm gestern abend ein Schreiben überreicht worden, in dem Gemeinderat Schleicher mitteilt, er müsse wegen seines schweren Leidens sein Amt als Gemeinderat niederlegen. Nur nach reiflicher Ueberlegung habe wohl Gemeinderat Schleicher, diesen Schritt getan, da man ja wisse, wie sehr er an seiner Arbeit auf dem Rathaus hänge. Er danke ihm im Namen der Mitglieder für seine treuen Dienste, die er seit 1889 mit 6jähriger Unterbrechung der Stadtverwaltung geleistet habe, und wünsche ihm eine erträgliche Zeit. An seine Stelle werde Bäckereibesitzer Mangold (Kons.) treten, statt des inzwischen verstorbenen Kaufmann Frobenius.

Eßlingen, 26. Jan. Hier und in Stuttgart geht das Gerücht, daß die amtliche Auszählung der Stichwahlziffern eine Aenderung des Wahlergebnisses gebracht habe. Nicht List, sondern der Sozialdemokrat Schlegel sei gewählt. Nach den Erkundigungen des Südd. Korr.-B. entbehrt dieses Gerücht jeder Begründung.

Mergentheim, 26. Jan. Ein junger Mann in der Nachbarschaft von Tauberbischofsheim hatte sich zwei Lotterielose gekauft. Seine Eltern waren hierüber nicht sehr erbaut. Er müßte unbedingt eines der Lose wieder veräußern. Nach der Ziehung begab sich der Kollekteur zum vermeintlichen Besitzer beider Lose und machte ihm freudig erregt die Mitteilung, daß er 8000 Mark gewonnen habe. Aber dieser Gewinn fiel auf das verkaufte Los und das Geld kam jetzt in die Hände des Nachbars, der aus Gnade und Barmherzigkeit dem jungen Mann das Los abgenommen hatte. Dieser bekam von dem Gewinn 5 Mark geschenkt.

Wangen, 26. Jan. In den 60er Jahren baute sich der Küfermeister Schuhwerk in Neuravensburg ein Riesenfaß als Wohn- und Geschäftshaus. Es war 29½ Fuß hoch, 16 Fuß lang und 14 Fuß breit, und in zwei Stockwerke eingeteilt. In dem untersten befand sich die Werkstätte, im anderen, zu dem eine Stiege von außen hinauf führte, die Wohnung. Zur Beglaubigung des Vorstehenden dient folgende Notiz aus dem Argenboten von 1876: Neuravensburg 7. Oktober. Morgen wird der berühmteste Mann unserer Gemeinde beerdigt. Es ist der Küfermeister Schuhwerk. Seit 15 Jahren wohnte er in dem Faß und betrieb darin sein Handwerk in vollem Umfange Heute ist keine Spur mehr von dem Faß zu sehen.

Nah und Fern.

Ein Familiendrama.

Aus Detmold wird gemeldet: In einem Anfall von Schwermut hat Donnerstag mittag die Ehefrau des Ziegelers Husemann in Schoetmar ihre vier Kinder im Alter von 4–9 Jahren erschossen und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gejagt. Die Frau liegt schwer verletzt darnieder. Das fünfte Kind, das zur Zeit der Tat in der Schule war, blieb so verschont.

Weitere Nachrichten:

In Mühlacker wurden bei einem polnischen Ziegelarbeiter nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus Pocken festgestellt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Das 18jährige Dienstmädchen Margarete Benz, welches der 21 Jahre alte Hilfstrompeter Prüfer aus Eifersucht durch Revolverschüsse schwer verletzt hatte, ist seinen Verletzungen erlegen. Prüfer, der nach der Tat einen Selbstmordversuch machte, liegt hoffnungslos im Garnisonslazarett darnieder.

Auf der Vulkanwerft in Stettin ist beim Ausprobieren einer neuen Maschine das große Transmissionsrad neben dem Dieselmotor geplatzt. Von den umherfliegenden Stücken wurde der Techniker Reise erschlagen, der Techniker Lehmann schwer verletzt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gerichtssaal.

Stuttgart, 25. Jan. Die bekannte soz. Schriftstellerin Klara Zetkin hat gegen eine 20jährige Konfektion eine Beleidigungsklage angestrengt, die heute vor dem Schöffengericht zur Verhandlung kam. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Die Klägerin hatte während der letzten soz. Landesversammlung im Gewerkschaftshaus, nachdem sie auf einen Angriff eine gepfefferte Antwort erteilt, in einem Nebenraum einen Ohnmachtsanfall bekommen. Die Beklagte, die über die Landesversammlung als Stenographistin angestellt war, ist ihr beigestanden und hat sie nach einiger Zeit nach ihrem Befinden gefragt. Die Klägerin soll dabei, als sie mit gnädige Frau angeredet wurde, zu der Beklagten geäußert haben, wenn sie noch einmal gnädige Frau sage, dann bekomme sie einen Fußtritt. Die Beklagte hat die Aeußerung dem Redakteur Roßmann mitgeteilt. Die Klägerin bestreitet die Aeußerung getan zu haben. Nach ihrer Erklärung hat sie die Privatklage erhoben, nicht um eine Bestrafung der Beklagten, sondern um eine gerichtliche Klarstellung herbeizuführen. Nach zweistündiger Verhandlung kam ein Vergleich zustande. Die Beklagte erklärt, daß sie die Möglichkeit einer irrtümlichen Auffassung zugebe. Die Klägerin erklärt, daß sie die Privatklage zurücknehme und die Kosten übernehme, nachdem durch die Verhandlung die Sachlage klargestellt sei.

Heilbronn, 25. Jan. Die Sitzungen des Schwurgerichts des 1. Quartals begannen heute vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Fischbach. Der erste Fall betraf die Strafsache gegen den 24 Jahre alten ledigen Fuhrknecht Simon Strobel von Unterreichenbach Kreis Schwabach wegen schweren Raubs. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Feyer, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Strauß. Der Angeklagte, der wegen Bettels öfters vorbestraft ist, ist beschuldigt, er habe am 2. Dez. 1911 zwischen 1 und 2 Uhr auf der Staatsstraße von Neuenstadt nach Neckarsulm in der Nähe von Neuenstadt den 8 Jahre alten Sohn des Bauern Kühner aus Dahenfeld, der in Neuenstadt für seine Mutter Besorgungen machen sollte, angehalten und ihn nach Geld durchsucht. Der Junge hatte 20 Pfg. in der Tasche, die der Angeklagte aber nicht fand. Der Angeklagte bestreitet entschieden die Tat. Er sei zwar an jenem Tag auf der Straße von Möckmühl nach Neuenstadt gewesen, er habe an einer Hecke Schlehen gegessen, habe auch einen Knaben gesehen, der Adolf Kühner sei es aber nicht gewesen.

Der in Betracht kommende Knabe gibt an, daß der Angeklagte von dem Schlehenbusch herunter gekommen, ihn am Arm gepackt und nach Geld durchsucht habe. Als er nichts fand, gab er ihm mit einer Gerte einige Streiche und ließ ihn laufen. Der Knabe ging darauf nach Neuenstadt und erzählte den Vorfall, ebenso erzählte er das Erlebnis dem Feldschützen, der dann sofort Anzeige erstattete.

Es werden neun Zeugen vernommen, die aber zur Sache selbst wenig auszusagen wußten, da der Vorgang selbst ohne Zeugen sich abspielte.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte zu der Gefängnisstrafe von 7 Monaten abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt wurde.

Pforzheim, 25. Jan. Das Schwurgericht verhandelte gestern in Karlsruhe gegen den Glaser Fritz Bärmann, der am 24. Oktober v. J. hier auf offener Straße seine in Ehescheidung lebende Frau durch drei Revolverschüsse tötete. Bärmann hatte sich dem Trunk und Müßiggang ergeben, weshalb die brave und fleißige Frau sich von ihm getrennt hatte. Der Mörder wurde zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Heute Samstag führt das Hoftheater dem Stuttgarter Publikum zum erstenmale ein Bühnenwerk vor, das, obwohl es unumstritten zu den ersten Meisterwerken seiner Gattung gehört, in Stuttgart bisher seine Stelle noch nicht gefunden hat. Es ist Franz Grillparzer's entzückendes Versluspiel „Weh' dem, der lügt." Die Erstaufführung dieses Werkes in Wien hat im Leben des Dichters eine verhängnisvolle und entscheidende Rolle gespielt. Die Uraufführung erfolgte am 6. März 1838 am Hofburgtheater. Der 1791 geborene Dichter hatte im Alter von 26 Jahren mit seiner „Ahnfrau", seinem Erstlingswerk, sogleich einen durchschlagenden Erfolg errungen und sich zu einer der ersten Berühmtheiten des zeitgenössischen Theaters emporgeschwungen. Aber das Bühnenglück war ihm nicht treu geblieben. Obwohl sich unter den Schöpfungen seiner zwei nächsten Lebensjahrzehnte so vollendete Meisterwerke, wie „Sappho", „Medea" und „Des Meeres und der Liebe Wellen" befanden, wurde ihm kein einziger wirklicher Bühnensieg mehr zu Teil, zur Lauheit des Publikums gesellte sich die offenkundige Feindschaft der Kritik und die widerwärtigen politischen Verhältnisse seines österreichischen Heimatstaates, der beständige Streit mit der damals mit lächerlicher Strenge gehandhabten Zensur verbitterten den Dichter aufs tiefste. Schon daß sein Drama von Hero und Leander im Jahre 1831 nur einen Achtungserfolg davongetragen hatte und nach kurzer Zeit wieder von dem Spielplan des Hofburgtheaters verschwunden war, hatte den Dichter aufs äußerste empört.

Nun hoffte er, mit der ersten Schöpfung, die einer sich allmählich aufhellenden Lebensstimmung entsprossen war — mit seinem Lustspiel „Weh' dem, der lügt" — sich die Herzen des für das heitere Genre leichter empfänglichen Wiener Theaterpublikums zu erobern und siehe da, die Uraufführung des Werkes endete mit einem der skandalösesten Durchfälle, von denen die Theatergeschichte überhaupt zu berichten weiß. Eine unzulängliche Besetzung der Hauptrollen trug die Hauptschuld. Dann aber mißverstanden auch die Wiener die Figur des Galomir — sie fühlten sich beleidigt, daß der Dichter ihnen zumutete, sich an der meisterlichen Zeichnung eines Blödsinnigen, eines Trottels, zu ergötzen, einer Gestalt, die Grillparzer nicht sowohl, wie man vielleicht glauben könnte, dem „Gakhon" in Shakespeares „Sturm", sondern den Gestalten der Wilden in den Dramen seines damaligen Lieblingsvorbildes, des spanischen Lustspieldichters Lope de Vega, nachgebildet hat. Kurz, dieses Meisterwerk wurde von den Zeitgenossen in der schroffsten und kränkendsten Form abgelehnt und diese Niederlage reifte in dem Dichter den längstgeplanten Entschluß, der Bühne völlig zu entsagen und nur noch für das Schreibpult zu dichten . . .

Es ist bekannt, daß der Dichter diesen verhängnisvollen Entschluß jahrzehntelang aufs strengste durchgeführt hat. Seit dem Jahre 1850 erschienen allerdings in Heinrich Laube's sorgfältiger und feinsinniger Inszenierung fast sämtliche früher vom Publikum abgelehnten Dramen Grillparzers noch zu seinen Lebzeiten auf dem Repertoire und als er 1872 starb, da beging ganz Wien und mit ihm ganz Deutschland seine Leichenfeier als die eines Fürsten der Literatur. Die Wiedererstehung seines Lustspiels „Weh' dem, der lügt" hat der Dichter aber nicht mehr erlebt. Erst nach seinem Tode hat Dingelstedt als Leiter der Wiener Hofburg das Werk in einer sehr sorgfältigen Inszenierung zu blühendem Leben erweckt und heute gehört es zu den unverlierbaren Schätzen der deutschen Bühne.

Zielkontroll-Apparat.

Bei dem bisherigen Zielverfahren machen sich folgende Nachteile besonders bemerkbar:

Der Schütze muß das Gewehr auf einem Sandsack solange hin- und herrücken, bis der Zielpunkt endlich erreicht ist. Dies Einrichten ist aber ganz ungenügend, da schon ein schwacher Windstoß oder ein unvorsichtiges leichtes Anstoßen an das Gewehr oder den Zielständer genügt, um die Richtung des Gewehres zu verändern. Außerdem erhält der Schütze, da er das Auge bedeutend weiter vom Visier entfernt hat als beim richtigen Anschlag, ein verkleinertes Bild von der Visierung.

Aehnlich liegen die Verhältnisse beim Dreieckzielen, wo eine genaue Kontrolle auch ausgeschlossen ist, da das Auge des Ziellehrers durch stetes Nachzielen ermüdet und dann unmöglich geringere Zielfehler erkennt.

Der neue Zielkontrollapparat zeigt aber zuverlässig die Größe und Art eines jeden Zielfehlers an. Jeder Zielfehler „steht", d. h. der Schütze kann sich von einer vom Apparat angezeigten Abweichung durch wiederholtes Zielen überzeugen und nach Erkennen des Fehlers diesen verbessern. Auch die geringsten, für ein ungeübtes Auge schwer erkennbaren Abweichungen zeigt der Apparat mit unbedingter Sicherheit. Die Verwendung des Apparates ist weder an einen Ort noch an eine Entfernung gebunden. Man kann ihn in der Stube wie im Gelände benutzen. Als Ziel kann jeder dem Auge sich bietende feste Anhalt benutzt werden, z. B. in der Stube eine kleine Scheibe oder ein beliebiger Gegenstand; bei geöffnetem Fenster auf festgelegten oder unbekannten Entfernungen eine Scheibe, ein Schornstein, ein Fensterkreuz, die Ecke eines Daches usw., gleichviel wie weit das Ziel entfernt ist. Hierbei ist leicht festzustellen, wie groß die Abweichung infolge von Zielfehlern auf bestimmte Entfernungen sein würde. Die Entfernung von Marke zu Marke auf den Zeigerwerken entspricht einer Abweichung von 5 Zentimeter (gleich ei... Ringbreite) auf 100 Meter.

Haus und Hof.

Vom Obstbau.

Grundstücke, auf denen seit Jahrhunderten Obstbäume gepflanzt wurden, sind von diesen so gründlich ausgesogen, daß — trotz etwaiger Düngung — junge Bäume nicht die nötigen Nährstoffe mehr finden. Man muß sich daher entschließen, auf alten Obstgütern Nachpflanzungen zu unterlassen und neue Baumgüter anlegen. Auch die Baumgärten bei den Häusern sollten ein Menschenalter kahl bleiben, der Boden sollte bearbeitet werden, damit er sich wieder mit Nährstoffen bereichern kann und zur Neupflanzung von Bäumen geeignet wird. Garteninspektor Schönberg sagte einmal: „Wir haben zu viele Bäume!" Dieses Wort erregte damals Befremden. Aber er hatte recht. Ein Obsthändler aus der Schweiz sagte auch: „Ihr in Württemberg treibt mit Euren Bäumen Forstkultur, deshalb habt Ihr viel Holz und wenig Obst!" Damit hat der biedere Schweizer den Nagel auf den Kopf getroffen, denn allüberall kann man solche „Forstkulturen" bei uns treffen, d. h. Obstfelder, auf denen viel zu viel Bäume stehen, die ihr Plätzlein an der Sonne und ihre Nahrung im Boden geradezu erkämpfen müssen, wobei natürlich die übrigen unterdrückt werden, und zwar Holz, aber sehr wenig Obst liefern.

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzieller Wochenrückblick.

Die Börse war in der abgelaufenen Woche verstimmt. Die Ursache lag ausschließlich auf politischem Gebiete. Der Ausfall der Stichwahlen gab wegen des gewaltigen Anschwellens der sozialdemokratischen Partei doch zu denken. Man konnte bisweilen das Wort vernehmen, „die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los." Mehr noch aber verstimmte die Zuspitzung des italienisch-französischen Zwischenfalles durch die nachdrückliche Regierungserklärung der Pariser Deputiertenkammer, aus der hervorging, daß der Zwischenfall nur durch ein ernstes Zugeständnis der italienischen Regierung rasch und in befriedigender Weise beigelegt werden kann. Das Mißtrauen der Spekulation und die Zurückhaltung des Privatpublikums wurden auch nicht durch die günstigen Konjunkturberichte aus den verschiedenen Industriezweigen behoben, sondern höchstens in seiner Wirkung gemildert. In letzterem Sinne ist zu erwähnen die Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise durch das Syndikat und der gute Geschäftsgang in der Eisenindustrie.

Der Geldmarkt erwies sich als flüssig, zwischen dem Privatdiskont und dem offiziellen Reichsbanksatze besteht eine ganz erhebliche Marge. Andererseits drückten die bevorstehenden großen Emissionen des Reiches und der Bundesstaaten auf den Anlagemarkt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Emissionskurs der württ. Anleihe vor acht Tagen irrtümlich mit 101,60 statt 101,10 angegeben wurde. Nachstehend die wichtigsten Kursveränderungen: 3 proz. Reichsanleihe minus 0,10, 4 proz. minus 0,30, 4 proz. Consols minus 0,50, 3½ proz. Württemberger minus 0,10, 4 proz. Russen minus 0,20, 4½ proz. Japaner plus 0,60, Diskonto Commandit minus 0,25, Deutsche Bank minus 1,25, Handelsanteile plus 0,60, Reichsbank plus 1,20, Laura minus 0,10, Phönix und Gelsenkirchen minus 0,30, Rheinstahl minus 1,10, Deutsch Lux und Bochum minus 1,25, Harpen minus 1,50, Nombach minus 2, Donnersmark plus 0,50, Otavi minus 1,70 Canada minus 0,85, Siemens und Halske minus 0,70, Dynamit Trust minus 1,25, Köln Rottweil minus 0,90, Deutsche Waffen minus 4,30.

Auf dem Getreidemarkt ist die Aufwärtsbewegung der Kurse noch nicht ganz zum Stillstand gekommen, aber sie betraf in der Hauptsache die Futterartikel, unter denen Mais um 3—5 Mark anzog. Weizen stieg noch infolge der Zurückhaltung Argentiniens in Newyork durchschnittlich 1½ Cent, in Berlin nur noch per Mai um½ M, bröckelte aber dort per Juli um ¾ M ab. Roggen profitierte in Berlin per Mai 1½ M, und büßte per Juli 1 M ein.

Die Besserung der Verhältnisse auf dem Kaffeemarkt hat sich in der letzten Woche fortgesetzt, obgleich mehrfache heftige Schwankungen vorkamen. Die Bewegung ist offenbar wieder ganz spekulativer Natur. Die Schwankungen in Hamburg und Havre machten oft von einem Tag zum anderen bis zu 2 Pfg. aus. Schließlich blieb ein Wochengewinn von 1—2 Pfg. übrig. In Newyork schloß der Artikel 10 Punkte höher bis 1 Punkt niedriger.

Auf dem Zuckermarkt befindet sich die Spekulation wegen der russischen Frage und der kubanischen Vorgänge in beständiger Aufregung. Man hofft, daß Rußland auf der Brüsseler Konferenz wenn nicht eine völlige Ablehnung, so doch nur mäßige Zugeständnisse erhalten werde, weil es sonst durch seine Art von Prämiensystem einen großen Vorteil vor den anderen europäischen Produzenten erlangen würde. In Magdeburg kam der Kornzuckermarkt ins Stocken weil die Produzenten von Rohzucker, nachdem sie anfangs 50—60 Pfg. mehr erlöst hatten, bei nachlassender Kauflust die späteren niedrigeren Preisgebote ablehnten. Die Raffinerien setzten Abschlüsse in alter und neuer Ernte mit Preissteigerungen bis zu 50 Pfg. durch. Die Terminpreise gingen anfangs etwa 60 Pfg. in die Höhe, ließen aber schließlich gegen die vorige Woche nur noch einen Gewinn von 10 Pfg. übrig.

Der Baumwollmarkt erfuhr keine wesentlichen Veränderungen, obgleich die Pflanzer in den Südstaaten die Hausspekulation immer noch durch ihre Zurückhaltung unterstützen. Man glaubte indessen allgemein, daß sie diese Haltung jetzt aufgeben werden. In Liverpool stellten sich schließlich die Terminpreise 1 Punkt höher bis 2 Punkte niedriger. Garn- und Tüchermarkt war ruhig.

•

Hopfen

Nürnberger Hopfenpreiszettel der letzten Woche.

Preise für 50 Kilo am 20. Januar 1912. Gebirgshopfen 305 bis 310 M, Markthopfen prima 295—300 M, dto. mittel 285 bis 290 M, Hallertauer, prima 315—320 M, dto. mittel 295 bis 305 M, dto. geringe 260—280 M, Hallertauer Siegel, prima 325—330 M, dto. mittel 305—320 M, Württemberger, prima 315—320 M, dto. mittel 295—310 M, Spalter Land 300—325, Elsässer prima 305—315 M, dto. mittel 290—300 M, Altmärker 220—235 M.

•

Konkurseröffnungen.

Seyb, Gottlieb Fr. S., Bauer in Cleebronn.
Lindauer, Christian, Landwirt in Ruppertshofen, OA. Gaildorf.
Fritz und Kunigunde Bernhardt, Wirtseheleute in Korntheim.
Gottfried Fritz, Gipsermeister in Tübingen.

— Aus der Religionsstunde. Klein-Aennchen soll das 7. Gebot aufsagen. Zögernd steht sie von ihrem Platz auf, sieht ihre Lehrerin hilflos an und schweigt. Nach mehrmaliger Aufforderung bringt sie endlich stockend und mit hochrotem Gesicht die Worte heraus: „Sie sollen nicht stehlen!"

— Schwarzes Pech. Am Abend nach dem Stichwahltag standen in „Höchst-Homburg-Usingen" zwei Zentrumsmänner beisammen und besprachen das Stichwahlergebnis, den Sieg des Schuhmachermeisters Brühne über den Landgerichtsrat Itschert. Zum Schluß sagte der Eine. „E traurig Geschicht, die Sozialdemokratie hawe ihrn Schuster im Reichstag, un mir hawe des Pech."

— Die sparsame Hausfrau. „Wie, deine Frau läßt sie nicht einmal eine Bahnsteigkarte, wenn sie dich abholt?" — „Nein, dafür bringt sie mir immer für zehn Pfennig Leberkäs' mit!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zu Kaisers Geburtstag.

— Heute am 27. Januar wird unser Kaiser 53 Jahre alt. Wohl kein Monarch wird in aller Welt so häufig genannt wie gerade Kaiser Wilhelm. Wir erinnern uns, kurz nach seiner Thronbesteigung in ausländischen Blättern gelesen zu haben, daß ein Mann wie er, der viele Stunden hintereinander im Sattel blieb, unmöglich friedlich gesinnt sein könnte. Und dennoch ist Kaiser Wilhelm ein Friedensfürst im reinsten Sinne des Wortes. Ein Friedensfürst allerdings, der auf der Höhe seiner Zeit steht, und genau weiß, daß in unserer Zeit nur dann gefestet ist, wenn die Kriegsbereitschaft nicht vernachlässigt wird. „Wer den Frieden will, bereite sich zum Krieg vor", sagten die alten Römer, und das gilt noch heute. Leider! Es gibt ja viele Leute, die da meinen, daß ohne den Schutz der Waffen auszukommen wäre. Ja, aber wie? Dann hätten wir aufgehört, ein selbstständiges und freies Volk zu sein. Kaiser Wilhelm hat das ganz richtig anerkannt und wir müssen es ihm nachrühmen, daß es ihm oft gelungen ist, dem drohenden Kriege unsere starke Rüstung entgegenzustellen und uns so die Segnungen des Friedens zu erhalten. Als der heißeste Marokkokampf vorüber war, wurde es selbst von amerikanischen Zeitungen anerkannt, daß unser Kaiser als Friedenshüter den Ehrentitel eines Friedensfürsten mehr verdiene als irgend ein anderer Monarch, und dessen können wir uns um so mehr freuen, als wir überzeugt sein dürfen, daß, sollte einmal die Stunde einer Prüfung auf dem Kampfplatz für uns schlagen, der Kaiser mit demselben Nachdruck da wirken wird, wie er bisher für den Frieden tätig war. Denn davon können wir uns überzeugt halten, daß Kaiser Wilhelm in Zeiten der Gefahr ebenso stark sein wird wie in den langen Jahren seiner friedlichen Regierung. Wenn wir es nicht wüßten, daß Kaiser Wilhelm eine starke Persönlichkeit ist, so würden es uns die andern sagen, die draußen den Fortschritt des Reiches in politischer, wie wirtschaftlicher Beziehung beobachten. Und darum wollen wir wünschen, daß Kaiser Wilhelm seinen Geburtstag noch recht vielmal begehen möge, damit uns das erhalten bleibt, was er mit Fleiß u. Erfolg zu bewahren und erhalten verstanden hat.

— **Personalien.** Herr Postsekretär Schwizgäbele von hier ist seinem Ansuchen gemäß nach Friedrichshafen versetzt worden.

— **Robert Weber †** Heute morgen verschied nach schwerem Leiden Herr Robert Weber zur Sonne. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der durch seinen edlen Charakter sich die Sympathie seiner Mitbürger gewonnen hat. Der Verstorbene war bis vor einigen Jahren ein großer und eifriger Förderer der volksparteilichen Ziele. Ehre seinem Andenken.

Hörten Sie schon?

Humoristische Wochenrundschau von **Gottlieb von der Enz**

Gegenwart- und Zukunftsstaat,
Sozi-Millionär-Salat.
Ach, wie ist das Leben schön,
Wenn man's richtig tut verstehen.
Jeder drum sei hochgeehrt,
Den nicht sehr ein Grundsatz stört,
Mit den allerschönsten Grund-
Sätzen kommt man auf den Hund.
Dreh den Mantel nach dem Wind,
Fliegt dir fort nicht Haus, Gesind,
Doch wer heutzutag aufs Wort
Noch etwas hält, geht über Bord.

Armer, armer Mittelstand,
Schlimm bist du dran im Vaterland;
Zwar bist du der starke Stamm,
Der heile Kern, der feste Damm.
Doch dorten, hüben, drüben steht
Die Flut, und schweres Wetter weht
Drum, Mittelstand, sei auf der Hut
Sonst schwemmt dich fort die arge Flut,
Hüben, drüben, insgemein
Geht man los auf dein Gebein,
Von diesem oder dem Extrem
Zu hängen ab — — nicht angenehm.

Ja, Mittelstand, wie ich gekannt
Dich hab als stärksten Stand im Land,
Geh in dich und aus dir hinaus,
Sonst wird im Leben nichts daraus.
Erhebe dich, sonst als Vasall
Der andern kommst du in Verfall!

In einem D-Zug hingesetzt,
Ist Kiderlen nach Rom gewetzt
Und spielt als großer Diplomat
Mit Giulian einen Dreierskat,
Da man zu zwei'n nicht spielen kann,
So wird der Bülow dritter Mann.

Damit das Leben monoton
Nicht sei, dafür sorgt der Spion,
Den man als des Verrats Gefäß
Dann hinsetzt zart auf das Gesäß.
Zerstreuung bringt Frau Schapiro
Und auch die Oper Isabeau,
Und auch wer rodelt mit Geschick,
Kann doch sich brechen das Genick.

Grundstück-Verkauf.

Auftragsgemäß habe ich die dem **Wilhelm Schraft in Christofshof** gehörigen

2 Grundstücke

21 a 06 qm Acker beim Christofshof und 1 ha 22 a 22 qm Wiese bei der Kälbermühle, zu Bauplätzen besonders geeignet, zu verkaufen.

Chr. Brachhold, Kfm.

Schwellen-Verkauf.

Am Dienstag, den 30. dieses Mts.

werden auf dem
Bahnhof Wildbad um 9¼ Uhr vorm.
auf dem **Bahnhof Calmbach um 11 Uhr vorm.**
u. auf dem **Bahnhof Höfen um 2 Uhr nachm.**
eine größere Anzahl

abgängiger eichene u. tannene Eisenbahnschwellen im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Liebhaber sind hierzu eingeladen.

Neuenbürg, den 26. Januar 1912.

K. Württ. Bahnmeisterei.

Fußball-Verein Wildbad

Zu unserer, am
Sonntag, den 28. Januar 1912
abends halb 8 Uhr im
Saale des Gasth. zur alten Linde stattfindenden

Abend-Unterhaltung

mit **humoristischen und theatralischen Aufführungen, Gabenverlosung und Tanz**
erlauben wir uns, Freunde und Gönner des Vereins höfl. einzuladen.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder des Vereins haben ihre Dezember-Quittung als Ausweis an der Kasse vorzuzeigen.

Etwaige uns zugedachte freiwillige Gaben beliebe man in der „Linde" abzugeben.

Militärverein Wildbad
„Königin Charlotte"

Hiemit setzen wir unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden
Robert Weber zur Sonne
hiemit in Kenntnis. Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr statt.
Antreten um ½2 Uhr vor dem Rathause.
Der Vorstand.

Schützenverein Wildbad.

Sonntag, den 28. Januar 1912,
findet das

Kaiserbecherschießen

statt und ersucht um zahlreiche Beteiligung
das Schützenmeisteramt.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Bruder, unser Onkel und Schwager

Robert Weber
zur Sonne

heute vormittag halb 11 Uhr im Alter von 47 Jahren nach langem und schwerem Leiden verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2 Uhr statt.

Biergrosshandlung und Eisfabrik
Carl Frey, Pforzheim
Telefonruf Nr. 199.

Der wohllöbl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich vor Beginn der Sommersaison meine neu erbaute Eisfabrik eröffnen werde.

Tägliche Produktion ca. 500 Zentner.
Krystall-Block-Eis mit 25 kg.
Trüb-Eis „ 12½ „

Automobilverbindung ab 1. Mai ds. Js. zwischen Wildbad und Pforzheim.

Kleinere Familie sucht
Wohnung
von 2 Zimmern und Zubehör auf 1. April.
Näh. in der Exped. (9

Eine trächtige
Ziege
ist zu verkaufen.
Zu erfragen **Hohenloheweg Nr. 228.**

Liederkranz Wildbad.
Heute abend
Probe
im **„gold. Adler".**
Der Vorstand.

Turnverein Wildbad.
Samstag abend 8 Uhr
Singstunde
im **„Schwarzwald-Hotel".**
Der Vorstand.

Jüngeres
Mädchen
gesucht für Hausarbeiten (Vormittags) für die Monate Februar, März, April.
Zu erfragen in der Exp. [10

Berliner
Pfannkuchen
empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw